



INFORMATION FÜR FACHMEDIEN

FORTSCHRITTLICHE METHODEN DER HORMONFREIEN VERHÜTUNG ALS ALTERNATIVE ZU PILLEN:

**Was Sie immer schon über Verhütung ohne Hormone wissen
wollten, aber nie zu fragen wagten...**

Wien, 12. April 2016. Die medialen Diskussionen der letzten Wochen rund um die „Risiko-Pillen“ zeigen, dass sich viele Frauen nun verstärkt mit dem Thema hormonfreie Verhütung auseinandersetzen. Doch wer an hormonfreie Verhütung denkt, denkt oft an Spirale und Schmerzen. Einerseits kann die Einlage schmerzlich sein, andererseits sind bis dato viele Spiralen zu groß für die durchschnittliche Gebärmutter. Es gibt gebärmutterfreundliche Methoden, etwa den Kupferball, die für Frauen jedes Alters sicher und schmerzarm ist. Eine Alternative für jene, die ganz bewusst auf Hormone verzichten möchten.

Verhütung mit Verantwortung

Das 2007 von den drei Freunden Rudolf Wessely, Heinrich Weghofer und Oliver Bannert gegründete Wiener Pharma-Unternehmen GYNIAL setzt auf Verhütung mit Verantwortung und widmet sich zu 100 Prozent der Gynäkologie und Frauengesundheit. Das gemeinsame Ziel: Ihr über viele Jahre aufgebautes Branchen-Know-how und ihr umfangreiches Wissen in den Bereichen Verhütung und Frauengesundheit nur für Produkte einzusetzen, die sie mit Bedacht und wissenschaftlicher Akribie auswählen. Gemeinsam mit Experten und Partnerfirmen entwickelt GYNIAL daher Innovationen und Lösungen, damit Frauen ihre Weiblichkeit in vollen Zügen genießen können. „Für uns steht immer Verantwortung vor kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen. Wir forcieren beispielsweise die hormonfreie Verhütung, obwohl diese kommerziell weitaus weniger bringt als die hormonelle Verhütung“, stellt Gründer und Geschäftsführer Rudolf Wessely klar.

GYNIAL bietet auch ausgewählte Pillen an, und hat dafür ein spezielles Risiko-Farb-Schema in der Kommunikation mit Ärzten entwickelt, das sich an den Empfehlungen der europäischen Behörden orientiert. Vor allem hat GYNIAL

den Einsatz von Pillen mit dem Gestagen Levonorgestrel, welches laut Bewertungen der europäischen Behörden ein geringeres Thromboserisiko aufweist, sehr stark forciert. „Geschäftlich verlockende Angebote für Pillen mit dem Gestagen Drospirenon mit einem seinerzeit sehr hohen Marktpotenzial haben wir aus diesen Gründen abgelehnt. Wir hatten schon sehr früh die Stellungnahmen von vor allem Behörden, sowie entsprechende Studien sorgfältig gelesen und bewertet und konsequent auf bewährte Pillen mit vergleichsweise geringerem Thromboserisiko mit dem Gestagen Levonorgestrel gesetzt. Diese konsequente Linie haben wir auch bei anderen Produkten verfolgt.“

Der Kupferball – eine runde Sache

Auf der Suche nach einer neuen Methode für hormonfreie Verhütung stieß GYNIAL Gründer und Geschäftsführer Rudolf Wessely auf den israelischen Gynäkologen Dr. Ilan Baram, Medical Director Ocon Medical Ltd. und Erfinder des Kupferballs. Dieser hat eine völlig neue Form der Spirale entwickelt, inspiriert durch ein rundes, gut verträgliches Vorbild, den Gräfenberg-Ring. „Im Kupferball stecken acht Jahre Forschung und Entwicklung. Mir ging es darum, eine hormonfreie und schmerzarme Alternative für Frauen jedes Alters zu entwickeln. Denn 15 Prozent aller Frauen haben Probleme mit herkömmlichen Spiralen, die oft viel zu groß für weibliche Uteri sind und diese im schlimmsten Fall sogar perforieren“, erklärt Dr. Ilan Baram.

Der Kupferball ist rund und kann in der Gebärmutter nicht anecken. Es gibt ihn mittlerweile in zwei Größen – mini und midi – er ist hormonfrei und 5 Jahre wirksam. Er besteht aus einem zarten „Formgedächtnisdraht“, auf dem 17 Kupferperlen aufgefädelt sind. Kaum ist er durch das Einführungsrohrchen in die Gebärmutter gerutscht, erinnert er sich an seine dreidimensionale Vergangenheit und nimmt wieder seine rundliche Form an. Diese spezielle Formgedächtnislegierung wird in der Medizin schon seit langem für Implantate, wie zum Beispiel Stents verwendet.

Der Kupferball liegt dann frei beweglich in der Gebärmutter, ohne Ecken und Kanten, die die Gebärmutterwand reizen oder verletzen könnten. Während der Wirkungsdauer gibt der Kupferball ständig geringe Kupfermengen in die Gebärmutter ab. Die freigesetzten Kupferionen greifen mehrfach in den Befruchtungsvorgang in der Gebärmutter und in den Eileitern ein. Sie schränken die Beweglichkeit der Spermien ein und verhindern so die Befruchtung der Eizelle. Der Kupferball wird von der Gynäkologin oder dem Gynäkologen in die Gebärmutterhöhle eingelegt. Mittlerweile verhüten bereits

über 3.000 Österreicherinnen mit dem Kupferball.

Die beiden österreichischen Ärzte – Frau Dr. Eva Lehner-Rothe, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, und Herr Dr. Johannes Seidel, Gründungsmitglied und Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe bei Woman & Health – haben bereits viel Erfahrung mit dem Kupferball bei ihren Patientinnen: „Eine Ultraschall- Lagekontrolle direkt nach dem Setzen bestätigt die korrekte Lage und den sofort beginnenden Verhütungsschutz. Sehr wichtig ist auch die Ultraschallkontrolle nach 8 bis 12 Wochen, um zu sicher zu gehen, dass der Kupferball richtig sitzt“, erklärt Dr. Eva Lehner-Rothe. Und Dr. Johannes Seidel betont: „Wir wollen unseren Patientinnen stets die neuesten und sichersten Methoden zugänglich machen. Der Kupferball ist eine gute Alternative und so sicher wie die Anti-Babypille. Aber klar ist, ob hormonfreie Verhütung oder Pille: Das ist immer eine individuelle Entscheidung, die nur die Patientin für sich selbst nach ärztlicher Beratung treffen kann.“

Ständige Weiterentwicklung des Kupferballs dank Feedback aus der Praxis

Aufgrund anfänglicher gehäuft auftretender Expulsionen (= Ausstoßungen) mit dem Kupferball mini aus dem weiblichen Uterus entwickelten Dr. Baram sowie österreichische Ärztinnen und Ärzte den Kupferball weiter. Es wurde eine größere Version mit einem Durchmesser von 15 mm, einem verbesserten, steiferen Draht für besseren Halt, einem blauen Rückhofaden für bessere Sichtbarkeit sowie einem dünneren und abgerundeten Einführungsrohrchen für eine schmerzärmere Einlage entwickelt.

Dr. Ilan Baram zum Thema Expulsionen: „Der weibliche Uterus ist für mich als Gynäkologe das spannendste Organ, da er als „Fruchthalter“ menschliches Leben ermöglicht und essentiell für den Geburtsvorgang ist. Er ist in der Lage, alles auszustoßen, sogar ein Baby. Daher kann es bei manchen Frauen bei der Verwendung des Kupferballs, wie bei anderen Intrauterinpressaren auch, zu einer Expulsion kommen.“

Aktuell wird eine Studie mit 200 Frauen in Österreich durchgeführt, um den Kupferball auch in Zukunft zu optimieren. Rudolf Wessely: „Bei der Erstentwicklung – dem Kupferball mini – hatten wir in Österreich nach den Einzelberichten der Ärzte und den folgenden internen Berechnungen nach einem Jahr eine Expulsionsrate von knapp 7 Prozent. Bei der Weiterentwicklung – dem Kupferball midi – liegt diese nun nach einem vollen Jahr bei nur mehr 1,7 Prozent. Wie bei allen neuen Entwicklungen gibt es also auch hier einen ständigen Entwicklungsprozess.“

Weitere Informationen zu Gynial und zur hormonfreien Verhütung finden Sie unter www.hormonfrei.com

Laienwerbung für Medizinprodukte, die vom Arzt eingesetzt werden ist nicht erlaubt. Wir bitten Sie, dies bei Ihrer Berichterstattung zu berücksichtigen.

Medienkontakt: SPIEGL & LEHNER OG, Relations Management:

Doris Spiegl, Bakk. phil.: +43/676/540 15 94 oder spiegl@spieglllehner.com

Mag. Karin Lehner: +43/650/555 66 56 oder lehner@spieglllehner.com